

Hans-Georg Hofmann

Eine andere Welt ist möglich, eine Welt ohne verkaufte Bildung

Aufbruch zu neuen Ufern ist die große Verheißung, die alle Lager des bildungstheoretischen und bildungspolitischen Nachdenken verkünden und zugleich versuchen, ihr Neugedachtes rasch im „Zeitalter der Beschleunigung der Beschleunigung“ in den schulischen Alltag umzusetzen. Auf diesen Aufbruch haben die dritte industrielle Revolution und die neue soziale alternative demokratische Bewegung entscheidenden Einfluss. Die dritte industrielle Revolution braucht gut gebildete Produzenten und den sie beherrschenden Bürger. Sie schafft die entscheidenden Voraussetzungen, dass nunmehr alle den Zugang zu einer umfassenden vielseitigen Bildung als allgemeine und berufliche Bildung lebenslang erhalten können und dass der gebildete Mensch ihr Emblem, ihr Symbol und ihr Standardträger werden kann. Der gebildete Mensch vertritt eine postindustrielle und postkapitalistische Gesellschaft, da der Träger des Wissens zur zentralen Ressource der Gesellschaft wird. Die Bildung des Menschen tritt in dieser sich wandelnden Gesellschaft in das Zentrum des öffentlichen Interesses, da sie zum entscheidenden Faktor für den Wandel aller Lebensbedingungen wird, lässt uns schon 1993 Peter Drucker wissen.

Die neue soziale Bewegung stellt ihrerseits einen vielseitig gebildeten Menschen und politisch handelnden Bürger, der fähig ist eine andere Welt als die des vom Neoliberalismus bestimmten Welt als „Akteur seiner selbst“ aufzubauen ins Zentrum. Den Zusammenbruch des europäischen Sozialismus nutzend, erfolgt jedoch zunächst die gesellschaftliche Einbindung und Nutzung der weltweit ablaufenden dritten industriellen Revolution heute vorrangig unter neoliberalen Vorzeichen. Sie dient der privaten Gewinnmaximierung der Unternehmen, die nicht nur ihren Einfluss auf die Ziele, Inhalte und Methoden der Bildung erhöhen, sondern auch versuchen werden, die Kosten der Bildung auf die Bildungsnachsuchenden abzuwälzen. Heute tonangebende Kräfte des Neoliberalismus beschränken entgegen vieler anderer wissenschaftlicher Erkenntnisse, selbst im eigenen Lager, durch bildungspolitische

Entscheidungen wieder den Zugang für große Gruppen von Lernenden zu einer breiten, den Erfordernissen des Lebens des Einzelnen dienenden Bildung. Sie stellen verstärkt Elitebildung der Massenbildung in Ablehnung eigener früherer Strategien gezielt entgegen.

Dem stehen sich in ihren Zielsetzungen ändernde alternative, demokratische Bewegungen entgegen. Sie verstehen sich sowohl als Gegenkraft zur neoliberalen Gesellschaft- und Bildungsstrategie als auch als eine Bewegung, die zukunftsgerichtete eigene konstruktive bildungstheoretische und bildungspolitische schulpraktische Konzeptionen, gemeinsam mit den Betroffenen entwickelt. Sie erstrebt eine humanistische lebensverbundene und gesellschaftsverändernde Bildung zum Wohl eines jeden Menschen und Bürger. Diese Konzeptionen gehen weit über die bisher übliche Strategie alternativer Schulen der „großen Verweigerung“ hinaus.

Beiden Bewegungen ist eigen, dass sie der Bildung des Menschen von Geburt an, also lebenslang, hohe Priorität beimessen, wenn auch mit entgegengesetzten Zielen. Beide halten an einer von Institutionen getragenen formellen Bildung als Basis für einen erfolgreichen systematischen Bildungserwerb fest. Sie verknüpfen aber diese Art von Bildung stärker mit informellem Lernen, das auf Erfahrungen des Alltags basiert und zu mindest für die alternative Bewegung eine rationale reflektierende Teilhabe an den Aktionen anderer Akteure ermöglicht (Kirchhöfer 2004). Pädagogisches Nachdenken und Handeln dieser Kräfte wird „Gesellschaftlicher“, greift unmittelbar in den gesellschaftlichen Veränderungsprozess ein. Zwei Leitbilder stehen sich heute gegenüber. Das Leitbild des aufgeklärten und handelnden Entrepreneurs und das des wissenden, kompetenten und handelnden politisch aktiven Bürgers.

Mit der letzteren Bewegung möchte ich mich im Folgenden etwas näher befassen. Drei Fragen stehen im Mittelpunkt:

1. Benennung der bildungstheoretischen und bildungspolitischen Neuansätze des alternativen demokratischen pädagogischen Denkens und Handelns gegen ein Denken und Handeln wider die Zeit.
2. Darstellen von zwei Beispielen neuen alternativen demokratischen bildungstheoretischen Denkens und Handelns in Gestalt der Projekte der Schule von Lucknow in Indien und der „Schule des Citoyen“ in Porte Alegre, Brasilien.
3. Darstellen einiger Merkmale dieses neuen Bildungsdenkens.

Benennung der bildungstheoretischen und bildungspolitischen Neuansätze

ATTAC und andere progressive Organisationen verändern seit Beginn des neuen Jahrhunderts zusammen mit den regionalen und nationalen sozialen und politischen Gipfeltreffen die derzeitige sozial-politische Landschaft der modernen globalen Welt. Entstanden im Kampf gegen den heute vorherrschenden neoliberalen Kurs organisieren sie nicht nur den Kampf gegen die neoliberale Vereinnahmung der dritten industriellen Revolution durch den Neoliberalismus im Auftrag der großen Monopole, sondern treten für einen grundlegenden Erneuerungsprozess der Welt auf der Grundlage der wissenschaftlich-technischen Revolution ein. Dazu beginnen sie, die vielfältigen, bereits bestehenden Einzelaktivitäten alternativer Kräfte zu bündeln und ihnen eine politisch-soziale Richtung zu geben, die umschrieben werden kann: eine andere Welt ist möglich und Bildung ist keine Ware.

Acht allgemeine Merkmale des bildungstheoretischen Denken der neuen demokratischen alternativen pädagogischen Bewegung seien eingangs genannt.

1. Verbreiterung der theoretischen und bildungspraktischen Basis regionalen und nationalen alternativen Denkens und Handeln durch die Auseinandersetzung mit dem progressiven Denken weltweit und der Einbeziehung progressiver Pädagogen aus vielen Staaten der Welt in die Ausgestaltung neuer Bildungs- und Schulmodelle. Hierzu zählt insbesondere die Auseinandersetzung mit den Erkenntnissen der sozialkritischen Pädagogik hinsichtlich ihres Leitbildes vom kritisch mündigen Bürger und der sozialkritischen Orientierung pädagogischen Handelns, die Auseinandersetzung mit dem von der geisteswissenschaftlichen Pädagogik vertretenen Thesen von der Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung der sich bildenden heranwachsenden Persönlichkeit, das neu zur Kenntnisnehmen der Ideen von Karl Marx und Friedrich Engels hinsichtlich ihrer pädagogischen Aussagen, dass die Zukunft der Menschheit zu einem hohen Maße von der Bildung der heranwachsenden arbeitenden Generation abhängt, dass Lernen mit Arbeit zu verbinden ist, um sich und die Gesellschaft ändern zu können. Große Aufmerksamkeit finden ihre Bemerkungen, dass das kommende Menschengeschlecht allseitig gebildete Bürger braucht, deren Bildungsprozess von der Einheit von geistiger Bildung, Teilnahme der Lernenden an bezahlter produktiver Arbeit, körperlicher Übungen und polytechnischer Abrichtung bestehen muss und dass Bildung Klassencharakter trägt und zukünftig als öffentliches Gut allen kostenlos zur Verfügung stehen muss. Ein hoher Stellenwert kommt

beim Kenntnisnehmen internationaler Erfahrungen der Auswertung der kulturhistorisch psychologischen Schule, wie sie sich in der Sowjetunion herausgebildet hatte, zu. Zugleich werden die Erfahrungen der früheren sozialistischen Länder und die der heutigen sozialistischen Staaten gründlich ausgewertet. Hinzu kommt die systematische Nutzung entscheidender Erkenntnisse von UNESCO und der gewerkschaftlichen Bildungsinternationale, neben den sich in Mittel- und Südamerika neu ausbreitenden pädagogischen Ideen der Pädagogik der Befreiung.

2. Wiederentdeckung des Fortschrittsbegriffs, als theoretische Grundlage für den Anspruch eine andere Welt schaffen zu wollen, der gegenüber früherer Jahre nicht nur umfassender ist, sondern auch das handelnde Individuum und den politischen Bürger zum Ausgangspunkt hat. Das Streben des Einzelnen nach seiner selbstbestimmten Entfaltung dürfte der entscheidende Ansatz dieses neuen Denkens sein. Bildungs- und Arbeitsprozesse werden als Quellen eines politisch-sozialen Handlungskonzepts angesehen, dass getragen von Aufklärung und Handeln, befähigt, die Welt zu erneuern. Die gezielte Herausbildung der Lernenden zu selbstbestimmt handelnden aktiven Bürgern steht im Zentrum. Die Bildung des Citoyens vor dem Privatmenschen hat Vorrang, ohne die Bildungsansprüche des Menschen auszuschließen.
3. Hervorheben des auf der Aufklärungsphilosophie beruhenden pädagogischen Leitbilds vom sich bildenden Menschen und Bürger, verbunden mit dem Einfordern einer Bringpflicht der Gesellschaft gegenüber den Lernenden, die es dem Einzelnen ermöglicht, zu seiner selbstbestimmten Selbstverwirklichung sich zu befähigen.
4. Heranführen des Einzelnen an die Erkenntnis, dass seine Selbstbestimmung Selbstverantwortung und Solidarität erfordert, die nur durch seine frei gewählte kollektive Einbindung in einen organisierten politischen Prozess möglich ist und der Veränderung der gesellschaftlichen Beziehungen und des Menschen dienen muss. Der gesellschaftliche Rahmen dafür wird in einer demokratischen Zivilgesellschaft gesehen. Sie bricht nicht die Brücken zu den bis heute gültigen Normen des demokratischen Zusammenlebens auf pluralistischer Basis ab. Im Gegenteil baut sie sie weiter aus und erweitert sie auf das soziale und wirtschaftliche Leben.
5. Festlegen von Bildungszielen und -inhalten, die den Ansprüchen einer emanzipativen, antizipatorischen und innovativen Bildung entsprechen. Im Zentrum steht das Befähigen zur gesellschaftliche Selbstorganisation, akzeptierte kulturelle und politische Vielfalt der Inhalte der Bildung, ihre

Orientierung am Gemeinwohl, an der Bürgerarbeit, am bürgerlichen Engagement zur Einschränkung eines sich zunehmend fragmentierenden und individualisierenden Lebens. Ziel ist es, dem Gemeinwesen neue moralische Grundsätze zu geben, die den Zusammenhalt fördern und seine Weiterentwicklung ermöglichen. Die parlamentarische Demokratie soll durch verstärkte „direkte“ demokratische Mitwirkung durch den Citizen, den mündigen Bürger ergänzt werden (Kocka 2002).

6. Kennzeichnend ist das Eintreten der neuen alternativen demokratischen Bewegungen für ein Leitbild von einem neuen Menschen, das der Forderung des Neoliberalismus nach einem neuen Menschen als Mitmacher und Arbeitskraftunternehmer entgegensteht. Es gründet sich auf die Fähigkeiten der Bürger, die vielfältigen humanistischen kulturellen, humanistisch-religiösen und humanistisch-ethnischen Werte nicht nur zu akzeptieren, sondern auch umfassend zu fördern, um die Achtung vor der Vielfalt der Kultur der Völker zu wecken und ihr friedfertiges Zusammenleben zu ermöglichen. Es soll eine Welt entstehen, die ohne große soziale Ungleichheiten auskommt.
7. Koka schreibt: „Der Begriff Zivilgesellschaft, der den neuen alternativen Modellen zu Grunde liegt, reflektiert eine Kapitalismuskritik neuer Art. Er setzt auf Diskurs, Konflikt und Verständigung beim Lösen von Problemen, folgt nicht der Logik des Marktes, die auf Wettbewerb, Tausch und shareholder value, da es das Grundprinzip der demokratischen Zivilgesellschaft ist, gesellschaftliches und individuelles Leben als menschenwürdiges Leben durch kooperatives Handeln vieler zu erreichen“. Toni Negri benennt das neue Lebensgefühl der Alternativen: „Wir sind die Herren der Welt und unsere Arbeit erschafft sie fortwährend“ (zitiert nach Bacetta Marco 2004).
8. Die Bildungsziele der Zivilgesellschaft sind umfassender als die der herkömmlichen das tradierende Lernen pflegende Unterrichtsschule. Alternativschulen vermitteln heute eine auf der Höhe der Zeit stehende wissenschaftliche Bildung, die eng mit den praktisch gewonnenen Alltagserfahrungen der Lernenden und Lehrenden und ihrem Tätigsein zur Veränderung ihrer konkreten Umwelt verbunden ist.
9. Die neuen alternativen Bildungsbewegungen lehnen es ab, dass ausschließlich Minderheiten der Gesellschaft über das entscheiden, was jemand zu lernen hat und was ihm vorenthalten wird. Sie fordern das Mitwirken der Betroffenen vor Ort und sehen in den Lernenden und Lehrenden nicht nur Sprachröhren oder Maultaschen zur Aneignung und Weitergabe des Gelernten und Gelehrten.

Die eigenen und die internationalen Erfahrungen beachtend, kommt die neue alternative Bewegung zu dem Schluss, dass neue soziale wissenschaftlich-technische, kulturell-ethische Fragen ein Bildungskonzept erforderlich machen, das allen Bildung bereitstellt, die den heutigen und absehbar zukünftigen Erfordernissen entspricht, d.h. es ist ein breites auf wissenschaftlicher Grundlage beruhendes Bildungsfundament zu vermitteln, zu dem alle Zugang haben und dass durch eine Strategie des Förderns und Forderns und sozial bedingter nachteilausgleichender Maßnahmen den Bildungsgang für alle erfolgreich macht.

So weit meine Einsichten reichen, könnte man hinsichtlich des Bildungsbegriffs der neuen alternativen humanistischen, demokratischen Bewegung sagen:

Bildung ist die permanente Anstrengung, die Selbstverfügung über die eigenen Lebens- und Sozialisationserfahrungen zu erlangen (vgl. Kirchhöfer 2004, Bernhard u.a. 2001). Bildung zielt auf Selbstverwirklichung des menschlichen Wesens im Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse, ist ein tätiges aktives Verhältnis, ist tätiges Sich-Bilden, und steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Arbeit und den politischen, kulturellen und ethischen Streben der Einzelnen, durch eigenes Handeln eine menschenwürdige Gesellschaft für alle zu errichten. Dieser Bildungsbegriff sieht im Bildungsprozess die Gesamtheit der Lebenstätigkeiten, geführt oder selbstständig gerichtet auf die Aneignung von Wissen, Können und Kompetenzen, die das Individuum und Bürger zu seiner Selbstentfaltung einsetzt (Kirchhöfer 2004): Bildung ist damit für die neue alternative demokratische Bewegung die individuelle Gesamtheit der in den Lebenstätigkeiten angeeigneten Kompetenzen, die der geistigen und praktischen Erschließung der Welt, der bewussten Weiterentwicklung der Persönlichkeit dient (Kirchhöfer 2004), und die es den Einzelnen ermöglicht, aktiver Mitstreiter eines gesellschaftlich verändernden Lebens im Sinne der Philosophie einer anderen Welt zu werden. Bildung unterstützt den Einzelnen, dass er erkennt, dass alles was besteht, das Resultat der Veränderung des ehemals Gegenwärtigen ist und es dem Menschen aufgegeben ist, das Heutige in sein Morgen zu verwandeln, wenn die Verhältnisse menschenunwürdig werden.

Ihr Bildungsbegriff reflektiert den Bildungsanspruch einer demokratischen Massengesellschaft, der für alle, Mann und Frau, für Jungen und Mädchen gilt. Das pädagogische Ziel ist es, durch Bildung den Lernende zu urteilsfähigen, selbstverantwortlichen Handeln zu befähigen, Verantwortung

für sich und andere Mitmenschen zu übernehmen und fähig zum gemeinsamen Handeln zu sein.

Dieser Bildungsbegriff schließt ein, dass Gesellschaft und Staat von Geburt eines Kindes an Entwicklungsbedingungen bereitstellen, die es dem Einzelnen ermöglichen, in dem Umfang Zugang zur Bildung zu gewinnen, das jeder die Chance hat, sich durch Bildung aus traditionellen Bindungen und Zwängen zu befreien und seine individuellen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten zur autonomen Gestaltung seiner Lebensführung zu erweitern, sich selbst zu verwirklichen.

Er fördert eine Lern- und Lehrstrategie des Förderns und Forderns, unterstützt durch innere pädagogische Differenzierung des Bildungserwerbs, die sowohl bedeutet, Methoden und technische Verfahren angepasst an das zu Lernende und den Lernenden zu differenzieren als auch Lernziele und Lerninhalte, verstanden als gemeinsame Minimumanforderungen an alle und möglicher Erweiterungen zu differenzieren. (Die didaktische Literatur weist diesen Vorgang als Fundamentum für alle und ein Additum für Wählende, als Grund- und Leistungskurse aus und bestätigt es mit einer differenzierten Notenskala oder anderer differenzierender Bewertungsformen unterschiedlicher Art (Klaffki 1985).

Dieser Bildungsbegriff stellt kritisch praktische und konstruktive Inhalte ins Zentrum des Aneignungsprozesses. Er zielt darauf, dass der Einzelne eingreifendes Denken und Handeln entwickelt, um drängende Grundprobleme der gesellschaftlichen Entwicklung zu lösen. Er fördert die Fähigkeit zum reflexiven Denken und Handeln, in dem er anregt, sich selbst im Prozess des Handelns zu beobachten, entstandene Problemfelder zu thematisieren und wenn nötig in Frage zu stellen. Er zielt auf Selbstreflexion und daraus resultierende Selbstkonfrontation mit dem zu Tuenden oder dem Getanen und regt an im Zweifelfall im Namen der Humanität umzukehren.

Ziel dieses Bildungsbegriffs ist es, den Einzelnen zu bewegen, sich nicht den vorgefundenen Lebensverhältnissen einer geschlossenen Gesellschaft anzupassen, sondern sie in eine offene Gesellschaft mit einer menschlichen Dimension zu verwandeln. Dazu ist notwendig, dass Bildung ermöglicht, die Welt wissenschaftlich als Ganzes zu erkennen und zu verstehen. Im Zentrum der inhaltlichen Ausrichtung der Bildung stehen Schlüsselprobleme, die meist auch epochale Probleme sind.

Der alternative Bildungsbegriff hebt heute den Wert der Freiheit des Einzelnen als Grundlage für sein kollektives Lernen und Handeln besonders hervor und betont die schöpferische Kraft des Subjektes für den Kampf, um eine

andere Welt. „Wir sind die Herren dieser Welt, unser Begehren und unsere Arbeit erschafft sie fortwährend“, lässt Tony Negri in seinem Werk „*Empire*“ als politische Losung der neuen alternative Bewegung der Welt wissen.

Alternative Bildung überwindet die Beschränkung von Bildung auf das Kindheit- und Jugendalter, entgrenzt Bildungsphasen, richtet sich an alle, kennt keine Zweckfreiheit, zielt sowohl auf Vielseitigkeit als auch auf Brauchbarkeit, Nützlichkeit und Verwertung, die Teilungen in gebildete und bildungsferne Schichten ist ihr fremd, wenn es darum geht, sie als höhere Bildung für wenige und niederer Bildung für viele zu gestalten.

Die alternative Bildung hebt die Werte der sozialen Gerechtigkeit unter globalen weltoffenen Arbeits- und Lebensbedingungen durch eine der demokratische Selbststeuerung verpflichteten Gesellschaft, beruhend auf der Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit des Einzelnen hervor.

Bildung folgt neuen erweiterten ethisch-politischen und ökologischen Wertvorstellungen. Tragende Begriffe sind: Individualisierung des Lebens, verstanden als Freisetzung des Individuums aus traditionellen Bindungen und Zwängen und die Erweiterung der individuellen Handlungsoptionen und Entscheidungsmöglichkeiten zur autonomen Gestaltung von Lebensführung und Lebensverläufen (Kirchhöfer 2004), Subjektivierung von Arbeit und Lernen, verstanden als Entfaltung subjektiver Gestaltungsansprüche und -leistungen an und in der Tätigkeit. Nachhaltigkeit verstanden als Fähigkeit eine dauerhaft zukunftsfähige Entwicklung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimensionen menschlicher Existenz bei bewusster Betonung der Gestaltung sozialer und sozialökonomischer Verhältnisse, die für alle ein lebenswertes Leben ermöglichen.

Die alternative Bildungsauffassung steht der These von Fukujama vom „Ende der Geschichte“ diametral entgegen. Sie folgt einer dynamischen Geschichtsauffassung, die kein Ende menschlicher und gesellschaftlicher Formen des Lebens und Arbeiten kennt.

Bildung erhält im Konzept der neuen alternativen Bewegung eine Schrittmacherfunktion sowohl für den wissenschaftlich technischen Fortschritts und die von ihm ausgehenden sozialen Folgen als auch für das soziale Leben der Gesellschaft und des Individuums, da sie der Beginn ist für eine gebildete Öffentlichkeit und die „Insel der Schule“ zum Allgemeingut der gesamten gebildeten Gesellschaft macht. Zwei Antworten sind möglich, um Bildung für eine moderne Gesellschaft zu gestalten. Sie folgen entweder dem Leitbild des Entrepreneurs oder dem des Citoyen.

Zwei Beispiele neuen alternativen demokratischen bildungstheoretischen Denkens und Handelns

Das Wunder von Lucknow¹

In der Zwei-Millionen-Stadt Lucknow im bevölkerungsreichsten Staat Indiens Uttar Pradesh entwickelte sich in den letzten dreißig Jahren eine Schule neuen Typs die City Montessori School (CMS). Sie lehnt sich an Ideen der Montessori Pädagogik an, wird privat von ihrem Gründer Jagish Gandhi bis heute geführt und dürfte die größte Schule der Welt mit 21000 Lernenden sein, die vom zweiten bis achtzehn Lebensjahr sie besuchen und dort betreut werden. An ihr wirken über 3000 Lehrende in 21 Teilschulen, verteilt auf die Stadt. Die Schule ist eine Ganztagschule, die über ausgezeichnete unterrichtliche und außerunterrichtliche Entwicklungs- und Bildungsbedingungen verfügt. Sie umfasst Vorschule, Grundschule und Oberschule. Sie kennt keine Sackgassen auf dem Bildungsweg des Einzelnen. Sie ist für die allermeisten Schüler kostenlos, inklusiv ihrer ganztägigen Betreuung. Sie hat fließende Übergänge auf allen Stufen des Bildungserwerbs, die in der Regel Aufsteigen fördern, kennt vielfältige Wege der pädagogischen Differenzierung, um alle individuell so weit wie möglich zu fördern. Sie steht im Guinnessbuch der Rekorde. Die frühkindliche Bildung ist ausgebaut und unterstützt, dass eine hohe auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende anspruchsvolle Bildung von allen, durch pädagogische Binnendifferenzierung unterstützt, einschließlich einer Doppelqualifikation in Allgemeinbildung und berufliche Abschlussbildung erreicht wird. Sie ist eng mit der Schule des Landes verbunden. Ihre pädagogische Strategie verfolgt das Ziel, Wege zu öffnen, die es allen Kindern und Jugendlichen ermöglicht, Zugang zu einer anspruchsvollen Allgemeinbildung und beruflichen Bildung zu gewinnen, die auf wissenschaftlichen Grundlagen beruht und lebensverbunden zu gewinnen ist. Vielseitige Bildung in Einheit mit beruflicher Bildung, Bildung zur Allseitigkeit und zur Brauchbarkeit des Einzelnen steht im Vordergrund dieser Schule. Ihr Ziel ist es wissende und geschickte junge Menschen ins Leben zu entlassen. Sie beruht auf einer beeindruckenden Bildungsvision:

Den Einzelnen anzustoßen, die sozialen Lebensbedingungen gemeinsam mit denen, die arm sind so zu verändern, dass alle in Frieden, sozialer Sicherheit und gegenseitiger Toleranz leben können. Für dieses Ziel wurde die

1 Ausführungen über die Schule von Lucknow sind eine weitgehende Wiedergabe des Aufsatzes von Hans Treichel (2004).

Schule als erste Schule der Welt mit dem Preis für Friedenserziehung der UNESCO 2002 ausgezeichnet. Die Schule ist bekannt für ihre von den Lernenden weitgehend selbst gestalteten internationalen Wettbewerbe und Konferenzen, die sich das Ziel stellen, gemeinsam mit vielen Teilnehmern aus der ganzen Welt über Wege für eine gerechte andere Welt zu diskutieren und entsprechende Aktivitäten weltweit auszulösen. Die Bildungsphilosophie der Schule beruht auf mehreren Axiomen:

1. Jedes Kind ist ein potenzielles Licht der Welt oder gleichzeitig der Grund für ihre Finsternis, weshalb die Bildung wissender und handelnder junger Menschen für eine andere Welt erstrangige Bedeutung zukommt.
2. Die Schule ist ein Leuchtturm der Gesellschaft, die nicht in erster Linie die bestehende Gesellschaft widerspiegelt, sondern ein Bild von der kommenden gerechteren Gesellschaft vermitteln muss. Sie ist eine Stätte des Sich-Bildens, folgt einem streitbaren Humanismus und versucht die gesellschaftlichen Lebensbedingungen zu humanisieren, der Welt ein menschliches Gesicht zu geben. Der Heranwachsende, sich bildende und handelnde Citoyen, der gemeinsam mit anderen nach den Prinzipien des Friedens und der gewaltfreien Beziehungen zwischen den Menschen und Staaten handelt, um eine befriedete Welt zu schaffen, steht im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Ausrichtung individueller Bildungsprozesse.
3. Ihr gesellschaftlich übergreifendes Ziel ist es, aktiv eine zivilgesellschaftlichen Erfordernissen dienende nachhaltige Entwicklung zu unterstützen, die über ökologisches Anliegen hinausgeht und versucht, menschliches Handeln mit sozialen Konsequenzen für das Überleben der Menschheit zu verbinden. Die CMS legt die Definition Nachhaltigkeit, wie sie im Brundtland-Report gefasst ist, ihrer Schulphilosophie zu Grunde. „Humanity has the ability to make development sustainable-to ensure that it meets the needs of future generations to meet their own needs“. Nachhaltigkeit heißt für die CMS nicht Verkrustung des Gegenwärtigen, sondern Aufbruch für eine gesellschaftliche und individuelle Entwicklung, die mit dem Terminus einer demokratischen Civil Society umschrieben werden kann. Sie gibt dem Citoyen nicht nur Raum sich öffentlich zu äußern, seine Meinung kundzutun und sie in Gremien der repräsentativen Demokratie einzubringen, sondern zu ermöglichen, den einzelnen Bürger als politisches Subjekt zum entscheidenden unmittelbaren Träger einer demokratischen Zivilgesellschaft durch Einfügung von Elementen der „direkten Demokratie“ zu befähigen.
4. Davon abgeleitet heißt es in den Grundsätzen der Schule: „Wir wollen jedes Kind zu einem guten und geschickten, gebildeten Menschen erziehen.

Jeder Schüler soll den Grundsatz beherzigen und verfolgen: Eines Tages werde ich die Welt verändern und sie zu dem einen schönen und lebenswerten Ort machen“. In einer Broschüre der Schule heißt es weiter: „In einer Welt, die geprägt ist durch Streit und Gewalt, rüstet die CMS ihre Schüler mit Wissen und Werten aus, so dass sie in die Welt gehen können, um die Ideale der universellen Brüderlichkeit zu verbreiten und die Welt zu einem besseren Ort des Lebens für die zukünftigen Generationen zu machen“.

5. Vier Pfeiler der Bildung und Erziehung liegen dem Bildungskonzept der Schule zu Grunde: Solides Wissen, Weisheit, geistige Aneignung der materiellen und spirituellen Realität, um der Gesellschaft und der Menschheit zu nutzen und schließlich fließende, klare und fehlerfreie Beherrschung der Sprache in mündlicher und schriftlicher Form.
6. Vier Bildungsbereiche unterstützen dieses Vorgehen: Universelle Werte, Verständnis für die globalen Prozesse, Arbeit nicht nur für sich selbst, sondern für die Welt, hohe Qualität und exzellente Leistungen in allen Dingen. Dabei wird Bildung weniger als individuelle sondern als Gemeinschaftsleistung beschrieben, deren bevorzugte didaktische Mittel der Dialog, die Gruppen- und Partnerarbeit, der fachdominierte Unterricht, der durch lebensverbundenen Projektunterricht auf eine höhere Stufe des Lernens und Lehrens gehoben wird. Das ist damit verbunden Bildung und Erziehung als Vorgänge zu sehen, die Zeit und Geduld brauchen, sich der linearen Vermessung des Bildungsprozesses und seiner Leistungen entziehen, auf Druck und Drill, Auslese und Aussonderung verzichten, Gängelei ablehnen und dafür Lernen fördern, das sinnstiftend wirkt, den Einzelnen befähigt, Weltwissen zu Lebenswissen werden zu lassen und Bildungsmaßstäbe zu finden, die sich an den Bedürfnissen des ganzen Menschen ausrichten.
7. Bildung in dieser Schule ist mehr als einfache Aneignung von Wissen, sie vermittelt geistige Werte, die ein demokratisches Zusammenleben aller Gruppen der Gesellschaft ermöglichen, ist multikulturell ausgerichtet, dient dem Weltfrieden und macht die Heranwachsenden mit den unterschiedlichen Alternativen der globalen Entwicklung der Welt vertraut, damit sie lernen zu entscheiden und bereit werden, globale Verantwortung zu übernehmen.
8. Die Lernstrategie, die auf die Aneignung von Schlüsselkompetenzen gerichtet ist, zielt darauf eigenständiges Lernen in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft zu entwickeln, das Lernen des Lernens zu lehren, wobei

- die Ausprägung von sich selbststeuernden und selbstorganisationsfähigen Eigenschaften der Lernenden eine besondere Bedeutung beigemessen wird.
9. Die Schule ist eine Stätte des intensiven fördernden und fordernden Lernens.
 10. Bildung und Erziehung sind an der CMS eng mit den Prinzipien einer gelebten Demokratie im Alltag verbunden. Eine ausgebaute Lehrer- und Schülermitverantwortung für ein demokratisches Leben an der Schule ist kennzeichnend. Darüber hinaus ist diese alternative Schule eng mit den sozialen und politischen Bewegungen nicht nur im engeren Schulbereich, sondern mit jenen internationalen sozialen Bewegungen, die sich das Ziel stellen, eine befriedete Welt zu schaffen, verbunden.
 11. Eine bedeutende Rolle bei Bildung und Erziehung der Lernenden wird den Eltern beigemessen. Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus sind auch institutionell wegen ihrer großen Bedeutung für das Schulexperiment geregelt. Dabei kommt dem teacher-guardian eine zentrale Aufgabe zu, um Eltern aktiv in die gesamte Arbeit der Schule, also auch in den Unterricht einzubeziehen.
 12. Die Friedenserziehung, das Friedensengagement und die Erziehung zur Gewaltfreiheit sind die entscheidenden Grundanliegen dieser Schule. Schüler lernen so, durch eigenes Tun unterstützt, gewaltfrei zu leben und gewaltfreie Konfliktlösungen zu suchen. Losungen wie „Come let us be friends“ oder „Yes, it can be done“ bringen diese optimistische Haltung zum Ausdruck.

Das Projekt der „Schule des Citoyen“ (Escola Cidadã) von Porto Alegre als Modell einer zukünftigen vom Staat und den Kommunen getragenen öffentlichen Bildung und Erziehung

Die „Schule des Citoyen“ ist rein äußerlich eine normale von der Armut der Städte und Dörfer Südamerikas gekennzeichnete Schule in Brasilien. Sie hat Unterrichträume, verfügt über Lehrpläne, Arbeitsmittel unterschiedlicher Art, ist eine Ganztagschule, favorisiert das Projektlernen und ist aufs engste mit dem Alltag, dem Leben auf den Straßen und Feldern verbunden, ohne zur „Produktionsschule“ frühsowjetischer und zeitweiliger chinesischer sozialistischer Bildungsentwicklung zu werden. Sie ist in ihrer Ausstattung nicht vergleichbar mit der CMS in Indien.

Sie wählt einen anderen Weg. Sie ist sowohl unmittelbar in das soziale, politische, kulturelle und Arbeitsleben der landlosen Bauern, Kleinbauern und der städtischen Armut im Rahmen der Landlosenbewegung eingebunden

als auch eng mit den großen internationalen Sozialbewegungen, wie sie von den Sozialweltpfeln repräsentiert werden, verbunden. Kennzeichnend für die Millionen von Mitgliedern umfassende Bewegung der Landlosen ist, dass sie nach der Besetzung von Latifundien den Weg gewählt haben, sich genossenschaftlich zusammenzuschließen, den Boden gemeinsam zu bearbeiten und selbst ihre Produkte zu verkaufen. Das verbindet sich mit einer Philosophie der Mehrheit der Produzenten, über den genossenschaftlichen Weg eine neue andere Welt zu schaffen. Diese soziale und wirtschaftliche Interessen verfolgende Bewegung entwickelt eigenständig Bildungsvorstellungen und Schulmodelle gemeinsam mit den Welt-Sozialforen. Das Projekt der Schule des Citoyens wird von beiden progressiven sozialen und politischen Bewegungen unterstützt, steht in der Tradition der Pädagogik der Befreiung von Paulo Freire aber auch der Sandinistischen Bewegung.

Ihre bildungspolitischen und bildungstheoretischen Grundpositionen wurden seit Mitte der neunziger Jahre entwickelt. Nicht wenige ihrer Ideen sind von den internationalen Erfahrungen progressiven erziehungswissenschaftlichen Denkens beeinflusst. Diese Leitideen wurden in das kulturelle brasilianische Verständnis von Bildung eingefügt, mit der eigenen Schulkultur in Übereinklang gebracht und auf die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Belange der Landlosen und anderer Entrechteter ausgerichtet. Das Projekt der „Schule des Citoyens“ versteht sich bewusst politisch im Sinne der gezielten Veränderung der Gesellschaft. Das übergreifende Ziel dieses pädagogischen Ansatzes ist durch Bildung und Schule entscheidend dazu beizutragen, die Lernenden zu befähigen nicht nur um mehr Gerechtigkeit für alle zu bitten, sondern sie zu fordern und zu erkämpfen, um verantwortbaren Wohlstand für alle, beruhend auf eigener Arbeit zu sichern, und behutsam mit dem Leben und den Lebensbedingungen dieser Welt umzugehen.

Zwei Ausgangsgrößen bestimmen das Projekt. Zum einen der sich Bildende steht im Zentrum pädagogischen und bildungspolitischen und sozialen Tuns und zum anderen, die Forderung :Bildung muss ein öffentliches staatlich gefördertes Gut sein, dass die Gesellschaft für alle bereitstellt und das für alle auch durch flankierende Maßnahme besonders für Benachteiligte erwerbbar wird und dessen Nutzung für den Einzelnen kostenlos ist. Die allgemeinen Rahmenbedingungen des Projekts stimmen mit den politischen Deklarationen der Landlosenbewegung und der weltweiten Sozialforen überein: demokratische und nachhaltige Entwicklung, politische Macht für das Volk, Erstreben einer demokratischen Zivilgesellschaft, Weiterführung der politische Demokratie zur sozialen und Wirtschaftdemokratie, Neuverteilung

des erzeugten Reichtums zu Gunsten derer, die ihn maßgeblich schaffen, umweltverträgliche Gestaltung der Globalisierung, sorgsamer Umgang mit der Natur, Ablehnung von Krieg und Gewalt, um spezifische Machtinteressen durchzusetzen. Sie stellen Rahmenbedingungen für dieses pädagogische Denken und bildungspolitische Handeln dar, denen die Vertreter der „Schule des Citoyen“ mit eigenständiger „pädagogischer Autonomie“ begegnen.

Die Schule des Citoyen ist verbindliche Schule in ganz Porte Alegre und den angrenzenden ländlichen Gebieten in denen die Bewegung der Landlosen vorherrschend ist. Sie wird von der heutigen Linksregierung des Landes in Grenzen unterstützt. Zugleich greifen die Verfasser dieses Schulmodells auch den Fehdehandschuh der neoliberalen Globalisierungsstrategie von Bildung und Schule zweimal auf.

Erstens lehnen sie die vom der WTO betriebenen GATs Verhandlungen (General Agreement on Trade in Services), die öffentliche Schule und Bildung in ein marktfähiges Gut umzuwandeln durch Kommerzialisierung, eindeutig ab, wie sie auch jegliche Privatisierung von Bildungsträger und -erwerb ablehnen. Staatlich öffentlichen Schule als einziger Bildungsweg für alle und Stätte einer gemeinsamen Volksbildung steht als Ausgangspunkt für ein alternatives Schulmodell, weil nach ihrer Meinung das Menschenrecht auf Bildung nur auf diesem Weg für alle gesichert werden kann.

Zweitens entwickelt die Schule des Citoyen ihre Bildungsstrategien besonders durch Zusammenarbeit mit ATTAC, der Bildungsinternationale und den Weltsozialforen, was dazu beiträgt, ihre regionale Bildungsstrategie unter weltweiter Sicht auszugestalten, je mehr die neue soziale Bewegung ihren Einfluss auf die heutige Globalisierung unter neoliberalen Vorzeichen verstärkt.

Welches sind ihre Prinzipien:

1. Die „Schule des Citoyen“ steht in der südamerikanischen politisch-philosophischen Tradition, dass Gesellschaftsveränderungen mit der Veränderung des Lebens des Einzelnen beginnen. D.h. ihn so zu bilden, dass er sich dem Streben nach seiner Vereinnahmung und Deformierung seines Bewusstseins durch die von den Latifundienbesitzern und Bankiers maßgeblich gesteuerten Bildung entzieht, sich ihnen verweigert, sich für eine alternative „Gegenkultur“ öffnet, die ihn befähigt, seinen Alltag zu erkennen und die ihn zugleich unterstützt, seinen eigenen Alltag zu verändern, um sich selbst und die Gesellschaft zu verändern.
2. Ausgestaltung des demokratischen Lebens an der Schule nach den Grundsätzen der „direkten Demokratie“ als ein Kennzeichen einer demokratischen

tischen Zivilgesellschaft, getragen von veränderungsbereiten autonomen starken Einzelpersönlichkeiten, die fähig sind, sich kollektiv zur Durchsetzung von gemeinsamen Zielen zu vereinigen.

3. Ständige Einbeziehung eines erfahrungsbezogenen Lernens, das zwischen formellen, informellen und beiläufigen Lernen angesiedelt ist und das unmittelbar mit den eigenen Tätigkeiten verbunden ist, Bedingungs-, Handlungs- und Ergebniszusammenhänge relativ ganzheitlich reflektiert und in hohem Maße Alltagserkenntnisse und -erfahrungen in sich aufnimmt (Freire 1981), um die gemeinsamen kollektiven Interessen zu erkennen und um zu lernen, dass die eigene Missachtung und Benachteiligung durch den Latifundienbesitzer nicht eine persönliche Angelegenheit ist, sondern dass dieser Konflikt eine gesellschaftliche Dimension hat, die nur gelöst werden kann, wenn die Interessen der Benachteiligten gemeinsam verteidigt und durchgesetzt werden.
4. Entscheidend dafür ist eine Bildungsstrategie, die die Lernenden anregt zu lernen, zu reden, zuzuhören und gemeinsam zu planen, nicht nur um die Schweigsamkeit der Masse zu brechen, sondern sie anzuregen, Akteure ihres eigenen selbst zu werden, um ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen radikal zu verändern. („Der Mensch schafft sich seine Welt selbst“, sind viel gebrauchte Worte). Die grundlegende pädagogische Methode für diese Art des Lernens und Lehrens wird im Dialog gesehen.
5. Dieses Ziel, die eigene Lebens- und Arbeitspraxis zu verändern, erfordert Bildung des Einzelnen zur Ich-Stärke mit der Ausprägung eines kollektiven Bewusstseins zu verbinden, dass dem Einzelnen ermöglicht, selbst zum Urheber der notwendigen Veränderungen zu werden und auf diesem Weg, eine Solidarität der Gebildeten hervorzubringen, die Klarheit haben, gegen wen sich ihr Handeln richtet und wofür sie handeln wollen.
6. Die „Schule des Citoyen“ richtet sich in ihrer pädagogischen und Konzeption und in ihrer Alltagspraxis auf etwas, was es in der brasilianischen Gesellschaft noch nicht gibt. Die Schüler sollen Citoyens werden, d.h. Subjekte ihrer gesellschaftlichen Beziehungen, indem sie befähigt werden, sich selbst und ihre Verhältnisse zu verstehen und zu begreifen, um diese zu verändern. Das Schulmodell folgt der These, dass die politische Gesellschaft keine Ordnung ist, die von außen den individuellen Bestrebungen und Wünschen aufgesetzt ist, sie auch keine Übertragung des Rechts an einen Repräsentanten darstellt, aus dem sich dann eine Verpflichtung oder ein Bürgervertrag ergibt, sondern sie ist ausschließlich das Werk der Menschen selbst, bestimmt durch die Vielfalt ihres Handelns.

Gesellschaft ist in ihren Augen eine menschliche Praxis, die durch das Wissen, das die Menschen über sich selbst entwickeln, autonom wird. Erwerb von Bildung ist demzufolge ein Anspruch des Individuums an die Gesellschaft und nicht umgekehrt.

7. Die neue Erziehung und Bildung ist auf das engste mit den sozialen, politischen, kulturellen Verhältnissen und Prozessen verflochten, sie ist Teil der gesamtgesellschaftlichen Beziehungen, in die mit ihrer Hilfe der Einzelne eingeführt wird. Bildung und Erziehung sind als wesentliche Teilbereiche der gesellschaftlichen Beziehungen mit allen anderen Bereichen verbunden, bleiben aber autonome Größen.
8. Die „Schule des Citoyen“ ist in ihrer Philosophie ideologiekritisch und verfolgt deshalb das Ziel, ein gesellschaftliches Bewusstsein auszuprägen, das Ideologien als erweisbar falsches Bewusstsein charakterisiert, das von bestimmte gesellschaftlichen Machtgruppen genutzt wird, um Lehrende und Lernenden daran zu hindern, erforderliche Einsichten zu vermitteln bzw. zu erwerben, die über die Interessen der Herrschenden hinausgehen und die den Denkhorizont aus sozialen Gründen begrenzen, dem Bankierkonzept folgen und gesellschaftskritisches Wissen aus den Lehrplänen verbannen, um Raum zu schaffen für verbales indoktrinierendes Lehren, das zugleich die Denk- und Sprachgewohnheiten des Volkes negiert und damit das Heer der Benachteiligten weiter vergrößert. Paolo Freire drückt diesen Sachverhalt vor dreißig Jahren so aus: „In der Ausbeutergesellschaft ist das Denken verboten. Die Verschulung des Lernens dient der Anpassung des Einzelnen an ein Denken, das den Horizont des von der Minderheit Bestimmten nicht überschreiten soll. ... Die Bildung erfolgt nach dem „Bankierkonzept“, das kein Wissen zur Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse aufkommen lässt. ... Das koloniale Bildungssystem ist ein diskriminierendes, mittelmäßiges, rein verbales System, das darauf zielt, Entfremdung der Einheimischen von ihren historisch gewachsenen Lebensauffassungen zu bewirken, es folgt einer kolonialistischen Ideologie“.
9. Ziel des Projektes „Schule des Citoyen“ ist es letztlich, die von Freire geforderte „Konszientisation“, der mit pädagogischen Mitteln gestaltete Prozess des Bewusstmachens der eigene Lebenssituation überdenken und Fähigkeiten zu entwickeln, die eigene Lebenslage grundlegend verändern zu können.

Konszientisation zielt darauf, Gruppen- oder auch Klassenbewusstsein zu entwickeln, das zum Handeln über die unmittelbaren Interessen der Gemeinde hinausgeht.

10. Der dem Projekt der „Schule des Citoyens“ zu Grunde liegende Humanismus ist ein streitbarer Humanismus mit kritischer Zuversicht, ohne dogmatische Siegesgewissheit, der auch auf dem kritischen Glauben beruht, dass die Menschen die Dinge schaffen und wiedererschaffen können und damit die Situation, in der ihr Sein fast ein Nicht-Sein ist, überwinden und dahin gelangen können, dieses Nicht-Sein zu einem Sein auf der Suche nach Mehr-Sein zu machen.
11. Die „Schule des Citoyen“ führt vier Prinzipien moderner Bildungsentwicklung zusammen. Sie verbindet Theorie und Praxis, Lernen und Arbeit, Schule und Alltag, Schule und politisches Handeln von der Warte der Interessen, der sie tragenden Kräfte und setzt auf Selbstorganisation der Betroffenen. (Lehrer und Schüler machen ihre Schule ohne direkte Fremd- und Außensteuerung selbst, sie organisieren ihren Alltag, kennen ihr Umfeld, betten den Bildungsprozess eigenständig in dieses Bedingungsgefüge ein, ermöglichen Lernen in einer offenen Schule, fördern Selbstbestimmung und soziale Verantwortung bei jedem Lernenden und setzen eine gleichberechtigte Bildung von Jungen und Mädchen durch). Die „Schule des Citoyens“ ermöglicht Lerninhalte und -ziele, die durch die Kolonialisierung des Bildungswesen jahrhundertlang aus der öffentlichen Bildung verdrängt wurden, in ein modernes Bildungsprogramm zu integrieren, um eine wissbegierige Jugend heranzubilden und um die Kluft, die durch das Volk geht, zu schließen.
12. Die „Schule des Citoyen“ misst der Ausgestaltung des polytechnischen Prinzips als Mittel der Verbindung der Schule mit der Arbeit zentrale Bedeutung zu und entwickelt neue Wege, um den Bildungswert der Arbeit für Schüler zu erhöhen. Produktion und Bildung stellt eines der wesentlichsten Elemente für ein Konzept dar, das sowohl anknüpft an die zu erwartenden Arbeitsbedingungen auf die die Lernenden treffen, aber auch sie einführt in neue Arbeitstechniken und Formen kooperativer Arbeit, um traditionelles Arbeiten auch durch die schulisch Gebildeten schneller aufzubrechen. Zugleich soll diese auch politisch ausgelegte polytechnische Bildung dazu beitragen, den in Jahrhunderten verfestigten bürgerlichen Individualismus zurückzudrängen und den Wert der körperlicher Arbeit für das Selbstwertgefühl des Einzelnen zu erhöhen und von produktiver Arbeit abgewandtes Elitedenken zurückzudrängen. Die Wechselbeziehung von polytechnischer Bildung und körperlicher Arbeit wird von den Autoren des Schulmodells bewusst dafür genutzt, Werte ins Zentrum zu rücken, die im Arbeitsprozess ihren Rückhalt haben wie Solidarität, Mit-

gestaltung, gemeinschaftliche Arbeit, Einheit von Kopf- und Handarbeit, soziale Verantwortung für das Heute und Morgen.

- Das Projekt „Schule des Citoyen“ wird unter schulstrukturellen Gesichtspunkten als demokratische, in das Gemeindeleben eingebundene staatlich öffentliche Einheitsschule realisiert, die ein hohes Maß an Autonomie gegenüber dem Gesamtstaat hat und die seitens des Staates und der Gemeinden voll finanziert wird. Sie legt weitgehend ihre Ziele und Inhalte der Bildung selbst fest. Das Projekt „Schule des Citoyens“ steht nahe der Marx’schen Idee: dass „die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung der freien Entwicklung aller“ ist, wobei die Entwicklungsdialektik zwischen „jeden“ und „allen“ die Quintessenz für das Anderssein der erstrebten menschlichen Gesellschaft gegenüber dem heutigen Kapitalismus zum Ausdruck bringt.

Schon 1995 hat die „verfassungsgebende Schulversammlung“ der Stadt Porto Alegre ihre Leitlinien für eine neue Organisation von Lehren und Lernen sowie die Gestaltung der pädagogische Praxis formuliert und zwar als Demokratisierung des Zugangs zur Schule für alle, als Demokratisierung des Schul-Wissens verstanden als Neubestimmung der Ziele, Inhalte, Methoden und des Umfangs der Bildungsinhalte, einschließlich der Demokratisierung des Schulmanagements (Fichtner o.J.).

Einige zusammenfassende Merkmale des pädagogisch-bildungspolitischen Denkens humanistisch-demokratischer-alternativer Bewegungen

Die neue demokratische, humanistische und alternative Bewegung lehnt die Abkapselung vom realen politischen und alltäglichen Lebensprozessen durch ein überhöhtes Streben nach pädagogischer Autonomie ab. Sie sieht nicht in einer sich dem politisch-gesellschaftlichen Leben verweigernden Lebenskultur den Weg zur Selbstbefreiung des Einzelnen. Mit den neuen alternativen Bewegungen wächst die Einsicht, das erfolgreiche pädagogisches und psychologisches Handeln daran gebunden ist, dass Bildungspolitik, Pädagogik, Gesellschaftspolitik und die einzelnen Wissenschaften, die das soziale Leben erforschen, eng miteinander verbunden sind, ohne eine oft in der Vergangenheit übliche hierarchische Überordnung des Politischen anzustreben.

Befähigen zur aktiven Auseinandersetzung mit der eigene Umwelt durch ein tätigkeitsorientiertes Konzept, dass der Prozessgestaltung durch die gewollte Konfrontation des Ichs mit der Aufgabe einen hohen Stellenwert einräumt. Die Lernenden werden veranlasst, nicht nur sich mit der äußeren

Umwelt auseinanderzusetzen, sondern beim Lernen, Arbeiten und politisch Tätigwerden die eigene Natur selbst zu verändern. Die Dialektik von Prozess und brauchbarem Ergebnis wird neu ausgestaltet. Das Ergebnis ist mehr als das „Nützliche“, es umfasst bewusst das „Übermäßige“. Es befähigt aus Weltwissen Lebenswissen zu machen, um so zu lernen für eine neuen humanistischen Grundsätzen folgende andere Welt einzutreten. Übernahme von Verantwortung statt Entmündigung ist das Ziel der neuen alternativen Bewegungen.

Gewährung von Chancengleichheit für alle durch eine Schule, die selbst nicht Quelle sozialer Ungleichheit ist und soziale Ungleichheit selbst reproduziert. Schule soll fördern statt auslesen, Schule ist ein Ort der Einführung in erfahrungsoffenes lebenslanges Lernen, zu dem alle Zugang haben müssen, um nach eigenem Gutdünken Bildungsfelder wählen zu können, die der Einzelne zu seiner Vollkommenheit erstrebt und die es ihm ermöglichen, die erforderlichen Qualifikationen für sein Arbeiten zu finden.

Erhalt und demokratische Weiterentwicklung der von staatlichen und staatlich kommunalen Organen getragenen öffentlichen Bildung, keine Ökonomisierung und auf Profit gerichtete Bildung, aber auch keine Entschulung der Gesellschaft.

Einheit von innerpädagogischen Reformen und bildungspolitischen Strukturreformen zu Gunsten einer Schule für alle, die Zugänge zur Schule demokratisiert, einschließlich der Ziele, Inhalte und des gesamten Lern- und Lehrprozesses. Konzentration der Bildung auf die epochaltypischen Schlüsselprobleme in Verbindung mit der Verarbeitung lokal gewonnener sozialer, politischer, ökonomischer und kultureller Erfahrungen der Lernenden. Herausbildung vielfältiger Interessen und Fähigkeiten durch eine Lehr- und Lernstrategie, die den Lehrenden und Lernenden Freiräume gewährt, die schöpferisches und antizipierendes und partizipatives Lernen und Handelns ermöglichen.

Hervorheben von innovativem, projektorientiertem Lernen, das dazu beitragen soll, den Einzelnen stärker anzuregen, die ihm gesetzten gesellschaftlichen Beziehungen zu verändern, zu erneuern und zu transformieren. Dieses stellen die neuen alternativen Bewegungen einer pädagogischen Strategie der heutigen Schule entgegen, die den Erwerb von festgelegten Auffassungen, Methoden und Regeln folgt, auch von ihnen tradierendes Lernen genannt, da letzteres darauf gerichtet ist, bekannte, sich wiederholende Situationen zu bewältigen und es dazu dient, ein existierendes System oder eine etablierte Lebensform zu erhalten. Tradierendes Lernen dient dem Status quo, bereitet

ungenügend oder gar nicht darauf vor, neue Situationen zu erkennen und mitzugestalten, ist eine Ansicht der Autoren der beschriebenen Projekte. Antizipierendes, innovatives, vielfach projektgebundenes Lernen führt in beiden Projekten dazu, zu lernen Probleme zu vernetzen und die Folgen eigenen Handelns abzuschätzen. Es ist weniger eine Form der unbewussten Anpassung, sondern mehr der bewussten Vorwegnahme. Philosophisch gesprochen, die Zukunft wichtiger nehmen als die Vergangenheit. D.h. den Lernenden zu befähigen, in Problem- und Lösungsszenarien zu denken und zu handeln, die Wechselseitigkeit von Problemlagen zu beachten, Fähigkeiten zum vernetzten Denken aufzubauen, hohe Flexibilität und Sensibilität in der Wahrnehmung von Problemlagen zu erzeugen und in Kategorien der Folgerabschätzung und Abwägung zu denken.

Bildung wird in beiden Modellen entscheidend bestimmt durch das Ziel der Bildung: Selbstverwirklichung des Einzelnen als Bürger und Mensch zu ermöglichen, aber gleichzeitig auch dazu beizutragen, neue gesellschaftliche Beziehungen auszuprägen, weil es ohne sie nur bedingt die Möglichkeit gibt, ein selbstbestimmtes und selbstverwirklichtes Leben zu führen. Kennzeichen für dieses Bildungskonzept ist: Breite Grundlagenbildung für alle, vielseitige Bildung, die den Lernenden stärkt, als schöpferischer Mensch zu leben und ihn gleichzeitig befähigt, kollektiv zu handeln.

Ausgestaltung der Schule zu einem Hort der tätigen partizipativen Demokratie durch Gewährung von großen Freiräumen für selbstorganisiertes Handeln der Lernenden. Abgehen von einem individualistisch-konkurrenzorientierten Leistungsverständnis, das vorwiegend produktorientiert ist.

Neugestaltung des Verhältnisses von Lernen und Lehren durch ein Lehren, das die Ausbildung von Fähigkeiten über das Gelernte hinausgehend beinhaltet, das eigenständige Wege der Lernenden akzeptiert und neue Problemstellungen aufgreift, die Lernenden an den Lehrenden herantragen, aber auch Rückkopplung unter Einbeziehung der gemachten Erfahrungen zulässt und so zu einer reflektierenden Selbstkontrolle über erreichte Resultate führt (Kirchhöfer 2004).

Verbindung von Theorie und Praxis, Lernen und Lehren mit gesellschaftlicher Arbeit und Alltagspraxis, weitgehende Förderung der Eigentätigkeiten der Lernenden, besonders durch den Erwerb von Lern- und Arbeitstechniken, die helfen, Aufgaben eigenständiger zu lösen und reflexives Lernen ermöglichen.

Partizipatives Lehren und Lernen schließt nicht nur ein, die Lernenden aktiv in die Bestimmung der Bildungsziele und der Bildungsinhalte zu integrieren.

ren, sie nicht zu Maultaschen infiltrierter Meinungen verkommen zu lassen, sondern ihre Mitplanen herauszufordern, um den gegenstandsorientierten Bildungsprozess als sozialen Prozess umfassend zu gestalten, da jeder Mensch kompetent ist.

Die Bildungsauffassung der neuen alternativen Bewegung fördert ein optimistisches Lebensbild. Sie vermittelt aber keine dogmatischen Sicherheiten. Sie fördert dafür die Erkenntnis, dass letztlich alle Frage durch die handelnden Subjekte in der Praxis entschieden werden, wobei es darauf zielt, den Einzelnen zu befähigen kritisch gegenüber sich selbst zu bleiben und fähig zur Selbstkonfrontation mit der Praxis der heutigen Globalisierung zu werden, weil die unter neoliberalen Vorzeichen ablaufende Globalisierung Reflexionsmaßstäbe und -formen, die sich an demokratischen politischen Werten messen, ungenügend entwickelt sind (Kirchhöfer 2004).

Konsequente Ablehnung Bildung und Erziehung in Instrumente zu verwandeln, die den Weltfrieden gefährden und Kriege zu einem normalen Instrument der Weltordnung machen.

Die umfassende Gewährleistung des Bildungsrechts für alle als unveräußerliches Menschenrecht für jeden Einzelnen dürfte das Credo alternativer humanistischer Bildungsanstrengungen sein. Deshalb erstreben sie eine Bildung, die einen Emanzipationsprozess in Gang setzt, der den Einzelnen aus der Vormundschaft von Autoritäten und Institutionen entlässt und ihn befähigt, seinen Alltag und sein berufliches Leben eigenständiger und in kollektiver Verbundenheit mit den Vielen neu zu gestalten, „Pfadfinder“ auf dem Weg zu sich selbst und für eine andere Gesellschaft zu werden.